

Arwed im Kindergarten St. Theresia in Heidelberg

Den folgenden Text haben wir mit freundlicher Genehmigung von der Homepage "St-Theresia-hd.de" erhalten:

"Im September 2008 starteten wir unser Projekt der inklusiven Erziehung. Zunächst begannen wir mit einem damals fast dreijährigen Jungen mit einer Trisomie 21 (Down-Syndrom). Begleitet wurde A von einer Integrationshelferin, die eine gewisse Stundenanzahl in der Woche anwesend war, um A bei alltäglichen Dingen wie Toilettengang, Essen, An- und Ausziehen, Begleiten im Außenbereich u.s.w. behilflich zu sein. Darüber hinaus war ihr Einsatz wertvoll für A, um die anfängliche Unsicherheit im Umgang mit den anderen Kindergartenkindern schnell in wünschenswerte Bahnen zu lenken. "Uns wurde schnell klar, dass wir unsere bisher erarbeitete Erziehungsstruktur weiterentwickeln müssen. Aus unserer Sicht als ErzieherInnen ist diese Struktur sowieso immer zu überprüfen und weiterzudenken. So kam A zum richtigen Zeitpunkt, fast wie ein Geschenk. Er brachte unsere lang erprobte Struktur im positiven Sinne ins Ungleichgewicht. Er gab uns den Weg vor. Unsere Aufgabe war es, sein Recht auf die gleichwertige Teilnahme am Kindergartengeschehen anzuerkennen und mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln umzusetzen. A machte dadurch sehr schnell große Fortschritte. In der gesamten Kindergartengruppe entwickelte sich ein echtes "Wir-Gefühl". Einige nichtbehinderte Kinder entfalteten ungeahnte soziale Fähigkeiten. Andere wiederum setzten es sich zum Ziel, A ganz neue Erfahrungen machen zu lassen." A war schnell so weit in die Gruppe integriert, dass man ohne wenn und aber von einer gelungenen Inklusion sprechen konnte. Inzwischen ist A 6 Jahre alt und hat sich dank der vielen unterschiedlichen Reize im Regelkindergarten enorm weiterentwickelt. Sowohl im kognitiv-sprachlichen, als auch im motorischen Bereich. Er spricht immer mehr, auch klare ganze 4-5 Wortsätze, kann sich mitteilen, er singt und spielt ganze Rollen. A bestreitet auch alle Außengänge und Expeditionen hervorragend, geht mittlerweile sicher Treppen hinauf und hinunter. Seit Mitte Mai 2010 haben wir ein weiteres Kind mit Down-Syndrom. Der damals vier Jahre alte Junge J sprach zu Beginn noch sehr wenig, er wirkte sehr verunsichert, agierte mit leicht autistischen Zügen. Unsere offene und liebevolle Art und die vielen neuen Reize für J richteten ihn auf, so dass er bereits nach wenigen Wochen große Fortschritte zeigte. Er begann fröhlich zu Grüßen, ließ sich auf kurze "Mini-Dialoge" ein und begann in die Gruppe zu wachsen. Die anderen Kinder haben ihn jetzt schon aufgrund seiner emotional offenen und herzlichen Art in ihr Herz geschlossen. Wie schon A wird auch J den Weg vorgeben, den wir als gemeinsame Aufgabe mit allen Beteiligten gehen wollen. Vergleicht man die Vorbedingungen und den Anfangszustand von J damals und die gegenwärtigen Bedingungen nach wiederum anderthalb Jahren, so hat J eine enorme Entwicklung vollzogen, die so vorher niemand zu prognostizieren wagte. Dazu trägt natürlich die enge, offenherzige

und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kindergartenteam und den anderen Eltern bei. Aber sicherlich auch das rotierende Betreuungssystem der ErzieherInnen und der Integrationshelfer, das A und J eben nicht integrativ separiert, sondern zum festen Bestandteil der Gruppe werden lässt. A und J werden mittlerweile ganz selbstverständlich von ihren Kameraden zum Geburtstag eingeladen, sie spielen mit anderen Kindern, sie streiten, lachen und weinen, trösten und werden getröstet wie alle Kinder. Viele Eltern der Kinder ohne Behinderung berichteten immer wieder, dass ihre Kinder von der mittlerweile selbstverständlichen Situation ebenso profitierten, wie umgekehrt A und J es tun. "Der täglich offene Umgang mit Verschiedenheit führt zur Normalität, wie sie für unsere Gesellschaft wünschenswert wäre", beschrieb eine begeisterte Mutter dieses Glück. Die Eltern von A sind sehr dankbar und glücklich, dass er als behinderter Mensch auf eine ganz selbstverständliche Weise im Regelkindergarten gefördert und gefordert wird. Ziel war und ist es, A so gut wie möglich auf die Regelschule 2012/13 vorzubereiten, damit der Übergang möglichst reibungslos vollzogen werden kann. Selbstverständlich ist dies andernorts nicht. "Wir wünschen uns dies für alle Kinder, egal wo sie wohnen und welche Stärken und Schwächen sie haben. Jedes Kind ist ein wertvolles Kind mit unterschiedlichen Begabungen, Eigenschaften, Fähig- und Fertigkeiten.

Falls Sie Fragen rund um das Thema Inklusion haben, können Sie uns gerne ansprechen. Ebenso zum Thema "Down-Syndrom", leiten wir Sie gerne und vertrauensvoll zu kompetenten Ansprechpartnern weiter.

Ihr Kigateam in Zusammenarbeit mit Familie Eck, Nicole Gehlen und Steffen Zimmermann